

EINÜBUNG UND WEISUNG

Mit einem Wort

– Gebete aus den Psalmen –

1. „Es gibt immer ruhende Energien zu entdecken“ (Joseph Beuys)

„Mose gab Israel die fünf Bücher der Tora, und David gab Israel die fünf Bücher der Psalmen.“ Auf die Gabe der Tora in fünf Büchern antwortet Israel mit der (Rück-)Gabe der Preisungen in fünf Büchern. Auf die zentrale Botschaft der Tora, daß *Gott* die Schöpfung und sein Volk erwählt und liebt, antworten die Psalmen, insofern sie bezeugen, wie sehr *Israel* seinen Gott als Schöpfer und König sucht und liebt.¹ Diese Preisung erscheint in vielfältiger Gestalt. Sie kann sich vom größeren Zusammenhang des Psalms her erschließen, von seinem Anlaß und seiner Intention, von seiner Gestalt und seinem Gehalt. Von daher ist es sehr variabel, wie der Psalm-beter Gott ent-spricht in seiner Preisung. Sie kann sich auch von einer Kleinstform her erschließen, dem sog. Nominalsatz (NS).² Dieser Satztyp ist in den Psalmen häufig anzutreffen. Der NS will und soll schon aufgrund seiner Form Aufmerksamkeit erregen. Denn er macht Aussagen über ein Subjekt, ohne eine finite Verbform zu verwenden, die einen Handlungsverlauf angeben würde. Der NS drückt vielmehr einen Zustand, eine Eigenschaft oder Verhältnisse des Subjekts aus. Er bezeichnet etwas, was andauert. Das geschieht auf die Weise, daß das Subjekt mit beziehungsreichen Metaphern zusammengebracht wird. Dadurch wird eine Spannung erzeugt, die die Vorstellungskraft herausfordert.

Als Beispiel können die ersten beiden Worte von Ps 23 dienen. In den vertrauten Übersetzungen heißt es: „Der Herr ist mein Hirt.“ Im hebräischen Text findet sich an dieser Stelle ein NS, in dem die finite Verbform ausgespart ist. Wörtlich übersetzt heißt es: „JHWH: mein Hirt“ (Ps 23,1).³ Das gleiche Phänomen wiederholt sich in der Mitte des Psalms. In der Regel geben die Übersetzungen wieder: „Denn du bist bei mir“ (Ps 23,4b). Wiederum wörtlich müßte es heißen: „Denn du: bei mir.“ Da der NS als Zustandsaussage zeitlich neutral ist, kann prinzipiell jede der drei Zeitstufen herangezogen werden, ist aber jeweils aus dem Zusammenhang zu erschließen. Das bedeutet, daß der NS grundsätzlich für verschiedene Zeit- und Aktionsmöglichkeiten offen ist und verschiedene Charaktere annehmen kann, je nach der Vorstellungskraft dessen, der diesen Satz spricht. Wird der Satz ohne den Be-

¹ E. Zenger, *Mit meinem Gott überspringe ich Mauern*. Einführung in das Psalmenbuch. Freiburg 1987ff, 26.

² Vgl. dazu vor allem: C. Brockelmann, *Hebräische Syntax*. Neukirchen 1956; D. Michel, *Tempora und Satzstellung in den Psalmen*. Bonn 1960.

³ Der Gottesname wird im folgenden als „JHWH“ umschrieben, im Respekt vor der biblischen Tradition, den Gottesnamen nicht unmittelbar auszusprechen.

zugsrahmen des Psalms, der in den Übersetzungen zur Ergänzung der finiten Verbform geführt hat, genommen, kann er ganz verschiedenes Gepräge bekommen. Etwa so:

- JHWH: Sei mein Hirt! (Bitte, Aufforderung)
- JHWH: Bist du mein Hirt? (Frage, Klage)
- JHWH: Ist mein Hirt. (Vertrauensaussage, Zustandsbeschreibung)

Wer und wie ist dieser JHWH, wenn die Aussage „Hirt“ auf ihn bezogen wird bzw. zu beziehen ist? Das Bild vom Hirten liegt nahe. Nennen sich doch altorientalische Gott-Könige wie etwa die Pharaonen auch „Hirten“ ihrer Völker. Doch ist von ihnen auch bekannt, wie sie als Hirten ihre Herden ausgebeutet haben (vgl. dazu Ez 34). Ps 23 entfaltet, wie der JHWH-Hirt wie selbstverständlich für den Beter da ist und was er für ihn tut. Da entsteht wie von selbst eine Spannung, weil das, was da vom Gott-König JHWH gesagt wird, in Widerspruch gerät zu den überwiegenden Erfahrungen mit Königen. Dieser „Hirte“ ist anders als die Hirten. Es geht nicht um eine Idylle. All die Situationen von Bedrohung und Verlassensein, von Ausbeutung und tödlicher Gefährdung, die im Psalm angedeutet werden, sind in ihrer Realität in Beziehung gesetzt zur Hirtenmetapher und erweisen die Realität des Rufes nach dem Hirten. Der Psalm kann also Ausdruck der Zuversicht sein, daß Gottes Hirtensorge handgreiflich mit auf dem Weg ist und Wege zu guten Weideplätzen öffnet. Er kann Klage und Ausdruck notvoller Angst sein, vom guten Hirten verlassen und bösen Hirten ausgeliefert zu sein. Er kann offensives Bitten werden, mitten auf dem Weg durch dunkle Schluchten spürbar geführt zu sein. Vielleicht kann er für den Beter sogar auch Ausdruck der Bereitschaft werden, nicht ein schlechter Hirt zu sein bzw. schlechten Hirten entschieden zu widerstehen. Jedenfalls wollen auch auseinanderdriftende Erfahrungen zusammengehalten werden. Das zu tun, ist Aufgabe des Gebetes.

Durch die vielfältigen Möglichkeiten mit dem NS kann ein einzelner Psalmvers zu einer Art Lebenshaus werden, in dem alle Stimmungen, alle Arten des Betens und vielfältige Vorstellungen Platz bekommen können, zugleich jedoch jede Station des Betens bei voller Berechtigung immer auch zu anderen Möglichkeiten herausgefordert wird.

Nun ist nicht jeder NS so einfach konstruiert, daß er die Aussage über ein Subjekt klar zu erkennen gibt. Denn nicht nur durch ein Substantiv kann ein Subjekt prädiert werden, sondern auch durch ein Adjektiv, ein Pronomen, ein Adverb oder sogar durch einen ganzen Satz, so daß von „zusammengesetzten Nominalsätzen“ gesprochen wird. (z. B. Ps 61,14: „Ich: Mein Gebet ist zu dir, JHWH, zur Zeit der Gnade.“) In dem im ganzen schwierigen Kapitel, das die syntaktische Struktur der Nominalsätze betrifft, ist für diesen Zusammenhang wichtig, die grundlegende Intention festzuhalten, daß nämlich ein NS Fakten ausdrückt, etwas bezeichnet, was andauert, oder auch Aussagen über Subjekte in Beziehung setzt, so daß jeweils Existenz, Wesen und Bedeutung des in den Blick genommenen Subjekts verständlich werden können.

2. Ein Weg zu lebendiger Gottzugehörigkeit

Nimmt man aus den Psalmen diese Nominalsätze in ihrer Vielfältigkeit zusammen, erschließt sich in ihnen nicht nur die Preisung JHWHs, sondern auch, und zwar geradezu rhapsodisch, darin eingebettet ein Profil der menschlichen Gottbegegnung und der göttlichen Menschenbegegnung. Allen Bildern von Gott, die in den Nominalsätzen begegnen, ist gemeinsam, daß sie unter das zentrale Bilderverbot fallen. Den Psalmen geht es freilich auch nicht um ein Bild von Gott, vielmehr um die Erfahrung, die Bilder oder Metaphern vermitteln können. Sie sollen zur lebendigen Begegnung hinführen und damit zu einem genauen Wahrnehmen, zu einer Einübung in die Achtsamkeit auf das, was im eigenen Leben geschieht und wie sich der fremde andere, der eben Gott immer auch ist, in Erfahrung gebracht hat und bringt. Es geht darum, „in der Schweben des Lebendigen“ (Max Frisch) gehalten zu werden, – eine Erfahrung, in der alles am Kraftfeld Gottes Anteil bekommt und Gott selbst an allem teilhat, in der Himmel und Erde die eine ungetrennte Welt Gottes werden, in der der betende Mensch sich gnädig beschützt und nicht allein gelassen sieht, wie sehr er auch aktuell darin niederliegt.

Es kommt also entscheidend darauf an, wie ich mich öffne, wie ich mein Lebenshaus ausgestalte und wem ich darin Einlaß gewähre. Wenn alle Lebenssituationen zu diesem Haus Zugang bekommen, geraten sie nach Überzeugung der Psalmenbeter nach und nach unweigerlich in Beziehung zu dem einzig zuverlässigen Vertrauensgrund des Lebens: JHWH. Doch behaupten sie es nicht nur, sie gehen selbst Wege dahin und nehmen ihre Beter an die Hand – aus Erfahrungen von Schutz- und Orientierungslosigkeit, Verwundung und Lebensgefahr, Gelingen und Getragensein, Kraft und Beflügeltsein, – immer bewegt von dem Staunen über Gottes Bereitschaft, den Menschen zu hören und zu sehen, darin eben sich für ihn wirksam zu engagieren.

Hier locken die Psalmen die Zustimmung des Beters heraus, indem sie zeigen, daß erst betend der Weg sich öffnet, das unbedingte Ja Gottes und sein Dabeisein im Leben glauben zu können. Denn nicht immer ist das Herz dazu fähig. Umstände und Lebensart können mitverursachen, daß Gott sogar vergessen wird oder einfach abhanden kommt. Deshalb halten die Psalmen daran fest, daß die Bindung an Gott im Gebet allein vor dem Absturz und Zerfall des Lebens bewahrt. Sie nehmen in diese Bindung mit, indem sie Worte leihen, die durch jahrhundertlanges Beten Hingabe und Liebe in sich bergen. So helfen sie, die Zustimmungskraft zum lebendigen Gott zu fundamentieren. Werden diese Worte aufgenommen und sprechend/betend erkundet, können sie vorbereiten, empfänglich zu werden für Gottes Güte und Stärke, zu glauben, daß wir Menschen für Gott von höchstem Belang sind, und schließlich das Leben auf den zu gründen und auszurichten, nach dem es sich ausstreckt. Freilich geschieht dann der schmerzliche Prozeß, die eigenen gegebenen Grenzen deutlicher spüren zu müssen und zugleich überschreiten, transzendieren zu wollen. In dieser Spannung wird die Zugehörigkeit zum lebendigen Gott ausgedrückt, indem sie sich in Lobpreis und Bitte, in Klage und Dank äußert. Dabei schwingt die Einsicht grundlegend mit, daß Gott – als Geheimnis – zumindest so wirklich ist wie der Betende selbst. Gebetsworte der Psalmen wie die Nominalsätze

verweisen also mittelbar darauf, daß ein Leben ohne Gebet ein Leben ohne Gott ist. Wer aber Gott wahr sein läßt in seinem Leben und ihn anreden lernt, in welcher Situation auch immer, der läßt das Glück, etwas von der Lebensordnung des Gotteswillens entdeckt zu haben, mitten im Leben konkret werden.

3. Speicher der Weisheit

Mit dem NS kann sich eine Weise des Betens entzünden, die nicht aufwendig ist und doch in der Lage sein kann, unterschiedliche Situationen aufzunehmen bzw. aus den vielgestaltigen Gegebenheiten der Tage durchzustößen zu dem tragenden Grund des Lebens und für das Wunder empfänglich zu werden, „am Rande des Mysteriums“ (A. J. Heschel) zu leben. Die folgenden ausgewählten und thematisch zusammengestellten Nominalsätze haben in der Regel als Subjekt den lebendigen Gott. Sie sind Gebetsworte, die bedacht, gebetet und gelebt werden können in der ganzen Breite und Tiefe, die sie ermöglichen. Denn sie sind „Speicher der Weisheit“ (A. de Saint-Exupéry), einer „Weisheit, die wächst aus Leid, Liebe und Gebet“ (J. Bours). Der Sinn dieser Speicher ist, Ort zu sein, aus dem sich hervorholen läßt, was wachsen und Lebensnahrung werden kann. So sind sie Alltagsgebete, die eine Kontaktaufnahme mit dem ermöglichen, der uns trägt und hält. Sie können zu Gebeten einer innigen, stillen Beziehungssuche werden. Sie können auch eine spontane Deutung von gerade Geschehendem sein, die alle Lebensvollzüge mit dem lebendigen Gott in Verbindung bringt, zumal wenn die Psalmen nach und nach als Ganze in den Blick genommen werden. Werden die Worte geradezu „geübt“, können sie die Kostbarkeit eines „Speichers“ erweisen, aus dem man Trost gewinnen kann. Sie können eine Achtsamkeit und Wachheit erwecken, in der die tiefer erschließende Erfahrung geschenkt wird, daß Er mich beim Namen nennt, daß Er mich zu einem Tun ruft usw. Wo die persönlichen Worte ausgehen oder stumpf werden, können diese Psalmenworte wie Funken sein, aus denen sich neues Leben entzündet, das den Betenden erfaßt und sich in ihm ausspricht zum lebendigen Gott hin.

Mit den meisten Worten ist auch Jesus von Nazaret, der Christus, die Ikone Gottes, ansprechbar. Viele Bilder gewinnen dann noch einmal einen neuen Horizont und sind mit ihm in ein vertiefendes Wachstum hineingezogen, das Tod und Leben umfaßt.

A. Der machtvolle Gott

Ps 10,16	JHWH: König immer und ewig!
Ps 11,4	JHWH: im Himmel ist seine Heiligkeit!
	JHWH: im Himmel ist sein Thron!
Ps 18,2f	Ich will dich lieben, JHWH: meine Stärke, mein Fels, meine Burg und mein Heraushelfer.
Ps 31,15	Ich spreche: Du: mein Gott!
Ps 43,2	Du: mein Bollwerk-Gott!
Ps 46,10	Er: den Kriegen bis ans Ende der Welt den Garaus machend.

- Ps 68,21 Gott: ein Gott der Befreiungstaten für uns.
 Gott: uns herausführend aus dem Tod.
- Ps 74,12 Aber du, JHWH: mein König von Urzeit an,
 Befreiungstaten wirkend inmitten der Erde.
- Ps 76,2 Bekannt in Juda: JHWH,
 in Israel: sein Name groß.
- Ps 83,19 Sie mögen erkennen: Du, JHWH: einzig der Höchste über der
 ganzen Erde!
- Ps 99,2 JHWH: groß in Sion, erhaben über alle Völker.

B. Der helfende Gott

- Ps 3,4 Du aber, JHWH: ein Schild um mich her.
- Ps 7, 11 Ein Schild über mir: Gott, ein Rettender aufrechter Herzen.
- Ps 9,10 JHWH: eine Festung für den Geduckten.
- Ps 27,9 Meine Hilfe: Du!
- Ps 32,7 Du: Versteck für mich, vor der Not kannst du mich behüten.
- Ps 34,19 JHWH: nahe den zerbrochenen Herzen.
- Ps 54,6 Gott: mir ein Helfer.
 Herr: unter denen, die mein Leben stützen.
- Ps 65,3 Du: Hörer der Gebete.
- Ps 78,38 Er: barmherzig, die Schuld vergebend.
- Ps 86,5 Du, Herr: gut und verzeihend.
- Ps 121,5 JHWH: dein Hüter.
 JHWH: dein Schatten über deiner rechten Hand.
- Ps 118,7 JHWH: für mich und mir helfend.

C. Der gerechte Gott

- Ps 7,12 Gott: ein wahrhaftiger Richter (Zurechtbringer).
- Ps 11,7 JHWH: gerecht, er liebt gerechte Taten.
- Ps 25,8 Gütig und gerecht: JHWH.
 Darum weist er den Sündern den Weg.
- Ps 34,23 JHWH: erlösend das Leben seiner Knechte; keiner büßt, wenn er
 ihm vertraut.
- Ps 35,10 Du: rettend den Gebeugten vor dem Stärkeren.
- Ps 37,28 JHWH: liebend das Recht.
- Ps 37,39 Die Hilfe der Gerechten: von JHWH.
- Ps 44,22 Du: kennend die Tiefen des Herzens.
- Ps 75,8 Nein, JHWH: Richter!
- Ps 119,137 Gerecht: du, JHWH.
- Ps 145,17 Gerecht: JHWH in allen seinen Wegen!

D. Der anführende Gott

- Ps 22,10 Du: mich hervorbrechen lassend aus dem Mutterleib,
mir an der Mutterbrust Vertrauen gebend.
- Ps 23,1.4 JHWH: mein Hirt.
Du: bei mir!
- Ps 27,1 JHWH: mein Licht und meine Hilfe.
JHWH: Zuflucht meines Lebens.
- Ps 37,17 JHWH: die Bewährten stützend.
- Ps 40,18 Du: meine Hilfe und mein Befreier.
- Ps 71,5 Du: meine Hoffnung;
Herr JHWH: meine Zuversicht von Jugend an.
- Ps 77,15 Du: Gott, der Wunder vollbringt.
- Ps 81,11 Ich: JHWH, dein Gott, der dich aus Ägypten herausgeführt hat.
- Ps 110,5 Der Herr: über deiner Rechten.
- Ps 118,27 JHWH: Gott. Und so leuchtet er uns.

E. Der erwählende Gott

- Ps 16,2 Ich spreche zu JHWH: Du: mein Herr, mein Glück: keiner höher als
du!
- Ps 37,39 Die Hilfe der Gerechten: von JHWH.
Er: Zuflucht in der Stunde der Drangsal.
- Ps 68,6 Vater der Waisen, Anwalt der Witwen: JHWH.
- Ps 68,7 JHWH: wohnen lassend Verlassene im Haus,
Gefangene herausführend ins Fruchtbare.
- Ps 69,34 Denn JHWH: hörend auf die Armen.
- Ps 89,27 (Er rufe mich an:) Mein Vater: Du!
- Ps 90,1 Eine Heimat: Du für uns von Geschlecht zu Geschlecht!
- Ps 118,28 Mein Gott: Du. Ich will dir danken.
- Ps 119,151 Nahe: Du, JHWH!
- Ps 145,18.20 JHWH: allen nahe, die ihn rufen.
JHWH: Hüter aller, die ihn lieben.

Paul Deselaers, Münster